

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 31

Illustration: Squilla Adula
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Squilla Adula



Herr Motta hält das Banner fest,
Auf dem die schwarzen Vögel sitzen,
Die, was sie einst daheim gefressen,
Verdaut aus ihren Würzeln spritzen.

Zwar tät Herr Motta mutig wagen
Sich heftig fluchend zu empören,
Indes, man kann nicht sicher sagen
Ob das die Vögel gerne hören.

Nein, dies kann man nicht sicher wissen,
Man kann sich's noch so lang bedenken,
Und lieber werden wir be—leidigt,
Als daß wir schwarze Vögel kränken. 25

Der Rosenkäfer

Morgenjonne strahlt im zarten
Tau-erfrischten Rosengarten:
„Gi, was schlummert da im Hag
Mit grüngoldnen Flügeldecken?
Bürschlein, wart', dich will ich wecken!
Augen auf — 's ist heller Tag!“

Tappig reibt der Siebenschläfer,
Ein verliebter Rosenkäfer,
Sich die Augelaugen aus:
„Ach, ich bin noch ganz benommen —
Bin gar spät erst heimgekommen
Aus der Rose Flüsterhaus!“

Und im Laube lacht die lose,
Duftig-süße Sommerrose:
„Sonne, laß den Schlingel fein!
Laß ihn ruh'n im Dämmergrunde —
Heute Nacht zur Mondscheinstunde
Soll er wieder bei mir sein!“

Mutter Sonne wandelt weiter;
Frohgelaunt und innig heiter
Lächelt sie und denkt für sich:
„Diese kleinen Siebenschläfer,
Rosenkind und Rosenkäfer,
Sind halt unverbesserlich!“

Heinrich Anacker

*

Erinnerungen

Ein robuster Mann wurde an einer
Straßenecke von einem kleinen Männlein
angerannt und fuhr den armen Kerl
sackgroß an, worauf das Männlein laut
zu weinen anfing.

Nach ein paar Schritten kam der Große
zurück und sagte bedauernd:

„Sie müssen das nicht so tragisch neh-
men, mein guter Mann; es war nicht
böse gemeint!“

Worauf der Kleine schnupfend er-
widerte:

Es war nicht das, Herr, sondern wissen
Sie, ich bin in Sizilien geboren und
kriege jedesmal so gräßliches Heimweh,
wenn ich einen Esel schreien höre! Marx

*

Aus der Schule

Ruedi (liest): „Die alte Frau ernährte
sich und ihren Sohn kümmerlich mit
Spinnen.“

Lehrer: „Was fällt Dir bei dieser Satz-
bildung auf?“

Ruedi: „Daß die Beiden Spinnen ge-
essen haben.“

*

Aus Reden

„Wenn wir der rasch vorwärtschrei-
tenden Technik folgen wollen, müssen wir
einen Schritt nach rückwärts tun — —“

„Wir dürfen diesem Uebel nicht mit
geschlossenen Augen zusehen — —“

„Das Schiff, das Sie von Stapel las-
sen, ist noch nicht flügge!“

Nur im Weinrestaurant

HUNGARIA

Beatengasse 11 — Zürich 1

trinkt man den edlen Tokayer und
feurigen Stierenblut. Inh.: Heiri Meier.